

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 Kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.,
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 Kr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 Kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.,
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 Kr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 34.

Welzheim, Dienstag den 3. März

1868.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

An die Orts-Schulbehörden.

Behufs der von dem K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens angeordneten Erneuerung der Statistik der Arbeits- (Industrie-) Schulen nach den Ergebnissen des Schuljahres I. Mai 18⁶⁶/67, sfr. die Ministerial-Bekanntmachung vom 22. Mai 1867 (Beilage zum Staats-Anzeiger) werden den Ortsschulbehörden die im vorigen Jahre vorgelegten Ortstabellen mit der Weisung ausgefolgt werden, denselben die im Schuljahre 18⁶⁶/67 etwa eingetretenen Aenderungen beizufügen.

Die Zahl der Unterrichtsstunden ist nicht nach Wochenstunden, sondern nach der für das ganze Schuljahr sich ergebenden Summen einzusetzen.

Der Einbringung der ergänzten Tabellen wird binnen 14 Tagen entgegengesehen.

Den 28. Februar 1868.

Königl. gem. Oberamt.

Eisenbach. Heintzeler.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden erinnert, die vorgeschriebenen Berichte über die Veränderungen im Stande der Steuer-Objecte binnen 8 Tagen zu erstatten.

Den 2. März 1868.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Kaufmann Wilhelm Lohß von Welzheim ist unter dem Heutigen als Auswanderungs-Agent für die General-Agentur Frank und Schäffer in Stuttgart für den diesseitigen Oberamtsbezirk bestätigt worden.

Den 29. Februar 1868.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Württemberg.

Stuttgart, 1. März (Corresp.)

Die gesetzgeberischen Arbeiten, die von den Ständen berathen und festgestellt worden, werden im Laufe der Woche im Schooße des K. Geheimerrathes zur Schlußberathung gelangen und dann ungefäumt der Sanction Sr. Maj. des Königs unterbreitet werden; es gilt dieß insbesondere von dem Finanzgesetz, sowie von dem Kriegsdienstgesetz. Dem letzteren wird eine Vollzugs-Verordnung und eine Verordnung betreffend die Verhältnisse der freiwilligen Einjährigen folgen. Angaben über die Zeit der dießjäh-

rigen Aushebung dürften als verfrüht bezeichnet werden, da von einem Termin der Aushebung keine Rede wird sein können, ehe nicht das neue Gesetz mit Allem, was dazu gehört, wird Gesetzeskraft erlangt haben.

Unter den Steuer-Projekten, die dem Zoll-Parlamente vorgelegt werden, dürfte eine Tabaksteuer in erster Linie zu nennen sein. Wir glauben unsere Leser auf diesen Umstand besonders aufmerksam machen zu dürfen.

Ein lustiger Brand. „Auf dem Engelberg brennt's“, hieß es am Donnerstag Abend in Schornborn. Da gilt's ein Werk der Nächstenliebe zu verrichten und eine Quelle vortrefflichen Stoffes vor dem Untergange zu bewahren! Der

Engelberg stand in vollen Flammen. Der Herr Oberamtmann in Uniform, die Feuerwehr im Arbeitsstaate schafften die Spritzen durch die Stadt dem Engelberg zu. Aber welche Ueberraschung! Der Rauch, der von der Brauerei aufstieg, war der Rauch der Dampfkamine und die feurige Glut waren die rothen Strahlen der untergehenden Sonne. Rechts umkehrt! Marsch! kommandirte der Chef und die lachende Löschmannschaft hielt einen lustigen Einzug mit Sang und Klang.

Stuttgart, 1. März. Ein junger Mensch, der eben erst aus dem Gefängniß entlassen worden, wo er einige Zeit wegen Diebstahls gesessen, hatte den Vorsatz der Besserung gefaßt; er gedachte seine Sache besser als das erste Mal zu machen, als er in Ellwangen, seiner Heimath, einem Bierbrauer volle Bier- und Essigsäßen stahl. Schon am andern Morgen hatte Landjäger Henz die Spuren des Diebes entdeckt und dieser, als er sich verfolgt sah, stürzte sich in die Jagt. Der Landjäger hatte alle Mühe, den hoffnungsvollen Jungen herauszuziehen und dem Leben und dem Zuchthaus zu erhalten.

Unter den Arbeitern in Göppingen hat die Kränklichkeit eine Ausdehnung erreicht, daß vom Gemeinderath vor wenigen Tagen besondere Maßregeln angeordnet werden mußten.

Esslingen, 25. Febr. Hr. Fabrikant C. Deffner hat nun sein Wahlprogramm für das Zollparlament veröffentlicht. Es entspricht daselbe ganz der Haltung, die Hr. Deffner in der 2. Kammer als Abgeordneter eingenommen hat; es behandelt speciell die volkswirtschaftliche und die politische Seite, welche bei dem Zollparlament mit und neben einander hervortreten, erklärt sich gegen jede Erweiterung der Zuständigkeit desselben und fährt dann fort: „Der Eintritt in den nord-deutschen Militärstaat hätte für uns die nachtheiligsten Folgen. Ein vermehrtes Contingent, eine 3jährige Präsenz, eine unerträgliche Erhöhung des Militäretats wäre die nächste Frucht für uns. Statt aber mit diesen schweren Opfern den Frieden Europas zu stärken, würden wir die Befürchtungen der Nachbarstaaten mehren und dadurch die Aufrechterhaltung des Friedens erschweren, Desterreich vielleicht in die Arme Frankreichs und zugleich Preußens in die Arme Italiens und Rußlands treiben und damit das alte Unheil heraufbeschwören, daß ein Theil der Deutschen mit dem Auslande gegen den andern Theil sich verbindet. Ich betrachte es deshalb als die weitere Pflicht eines Abgeordneten zum Zollvereinsparlament, bei jeder Gelegenheit die Angehörigkeit der Deutsch-Desterreicher zur deutschen Nation zu vertreten. Die Nothwendigkeit, mit Desterreich in ein näheres

Verhältniß zu gelangen, sei es durch Verträge, sei es durch einen weiteren Bund, in welchem dann auch wir unsere Stelle fänden, die vollständige Unsicherheit Süddeutschlands, so lange Desterreich in seinem Nutzen nicht als Bundesgenosse gewonnen ist, sind Punkte, welche stets hervorgehoben und wo möglich zur Anerkennung gebracht werden müssen. Dann erst kann sich auch unser staatliches Verhältniß zu Preußen in freundschaftlicher Weise bilden und Deutschland wieder der ersehnten Ruhe und Sicherheit sich erfreuen, welche durch die Gestaltungen in Folge der Ereignisse des Jahres 1866 so empfindlich Noth gelitten haben. In diesem Sinne zu wirken, würde ich als eine deutsche Pflicht des Abgeordneten zum Zollvereinsparlament betrachten." Diese Sätze kann und muß jeder Deutschgesinnte unterschreiben. Unser Mann ist also Carl Dessen und wir sind auch gewiß, daß wir mit ihm siegen werden. Sein Gegner, Hölder, soll selbst geäußert haben, wenn er gewußt hätte, daß Dessen er austrete, würde er schon zu Hause geblieben sein.

Deutschland.

München, 29. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag, eine allgemeine obligatorische Civilehe einzuführen, mit 74 gegen 52 Stimmen abgelehnt. — König Ludwig I. ist heute in Nizza gestorben.

Berlin, 29. Febr. Der Landtag wurde heute von dem König in Person geschlossen. In der Thronrede spricht sich der König mit Genugthuung darüber aus, daß die wichtigen Aufgaben in wesentlicher Uebereinstimmung der Regierung und der Landesvertretung gelöst worden sind. Er dankte für die Bereitwilligkeit der beiden Häuser des Landtags, den Mehraufwand zur Aufrechterhaltung der Würde der Krone bewilligt zu haben und erwähnt der Maßregeln wegen Linderung des Nothstandes in Ostpreußen, so wie der Belassung des Provinzialfonds für Hannover und der Uebereinstimmung mit den Ansichten der Regierung über die mit den ehemaligen Landesherren von Hannover und Nassau abgeschlossenen Ausgleichungsverträge. Er schließt: Keine Regierung ist in ihren auswärtigen Beziehungen unangefochten bestrebt gewesen, ihren Einfluß für die Erhaltung und Befestigung des europäischen Friedens zu verwerthen und kann ich mit Genugthuung bekunden, daß diese Bestrebungen, die von Seiten der auswärtigen Regierungen in freundschaftlicher und wohlwollender Gesinnung getheilt werden, die Bürgschaft des Erfolges in sich tragen. Ich darf daher die Zuversicht aussprechen, daß das fester begründete allgemeine Vertrauen für die Entwicklung der geistigen und materiellen Güter und des Wohlstandes der Nation die gewünschten Früchte tragen werde.

Wien, 29. Febr. Die Delegation des Reichsraths hat die Anträge des Ausschusses auf Bewilligung von 76 Millionen für das Landheer, nebst den Resolutionen über eine entsprechende Reorganisation desselben und der Verwaltung noch vor der Einbringung des nächsten Staatsvoranschlags, sowie die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit bei Streitsachen mit Bürgern angenommen. Der Dreißigerausschuß der ungarischen Delegation hat wiederholt die Dotation für den Botschafter in Rom genehmigt.

Wien, 29. Febr. Die heutige „Debatte“ meldet: Die diplomatische Aufklärung über die von verschiedenen Blättern mitgetheilten Nachrichten bezüglich der Aufstellung russischer Truppen an der rumänisch-ägyptischen Gränze führt die Sache auf ein sehr geringes Maß zurück. Die russischen Behörden in Bessarabien überwachen nämlich, wegen der notorischen Bewegung von Slavophilen aus Rußland nach Rumänien und Bulgarien, die

Pruth-Übergänge, was die nähere Heranziehung einiger Jägercompagnien an die Gränze nothwendig gemacht hat.

Ausland.

Paris, 28. Febr. Die Nachricht der „Patrie“, daß Prinz Napoleon eine Reise nach Nord-Deutschland antrete, wird von der „Liberté“ noch mit der näheren Bezeichnung gegeben, daß der Prinz mit einer Mission nach Berlin betraut sei. Auch das „Journal de Paris“ spricht von dieser Reise und fügt bei, die „hochgestellte Persönlichkeit“ werde sich in einer überaus friedfertigen und zur Befestigung der Freundschaftsbände zwischen Frankreich und Preußen bestimmten Mission nach Berlin begeben. Dasselbe besagt das „Journ. de Debats“.

Die Verhandlungen der Stände über das neue Kriegsdienstgesetz.

(Schluß.)

Ob Angesichts dieser von dem neuen Gesetz gebotenen Vortheile, denen lediglich keine Erhöhung der bisherigen Pflicht gegenüber steht, es gerechtfertigt war, das neue Gesetz, wie geschehen, als „das verwerflichste aller Gesetze“ zu bezeichnen? ob diejenigen gut gethan, welche sich bemühten, den zur Zeit dienenden Mannschaften gleich wie den später pflichtig werdenden durch Agitationen gegen den Regierungsentwurf die günstigen Folgen desselben zu entziehen? und ob nicht diejenigen Ständemitglieder, welche dem Entwurf ihre Zustimmung geben, für das wahre Wohl des Landes besser gejorgt und den Dank ihrer Wähler sich verdient haben? Ueber die Beantwortung dieser Fragen wird keiner, der die Wahrheit sehen will, auch nur einen Augenblick im Zweifel sein.

Zwar mußten gleichzeitig mit dem Einbringen dieses Gesetzes erhöhte Anforderungen an Geld und Mannschaft an das Land gestellt werden, Anforderungen, welche die Regierung selbst am liebsten den Ständen und dem Lande hätte ersparen mögen, — allein in irgend welchem Zusammenhang zu dem Kriegsdienstgesetz stehen diese nur der Lage des Augenblicks entsprungenen Anforderungen nicht. — Sie mußten gestellt werden und hätten gestellt werden müssen! gleichviel ob die Normen des alten Kriegsdienstgesetzes oder die des neuen zur Anwendung kamen.

In dem Entwurf so gut als in dem bisherigen Gesetz ist auch das in der Verfassungsurkunde vorgesehene Recht der Stände bezüglich der Rekrutenverwilligung gewahrt, und wenn also mehr Mannschaft in Anspruch genommen wird und damit auch die finanziellen Opfer des Staates sich steigern, so geschieht es nicht in Folge des neuen Kriegsdienstgesetzes, sondern Angesichts der unsicheren Lage, in der sich Europa befindet, und auf dem Wege der besonderen Verwilligung durch die Stände unabhängig von dem Kriegsdienstgesetz.

Mag man auch bedauern, daß die politische Lage sich so gestaltet hat, wie sie zur Zeit ist, so kann doch ein Staat, der auf Achtung und selbständiges Dasein Anspruch macht, keinesfalls der Opfer sich entschlagen, die nothwendig sind, um dem Freund würdig zur Seite zu treten und gemeinsam mit ihm dem Feind die Spitze zu bieten.

Leichter zu tragen werden aber diese Opfer sein, wenn nunmehr, — wie im Entwurf geschieht, den einzelnen Pflichtigen die Erfüllung ihrer Pflicht so sehr erleichtert wird; gleichwie auch das Maß der Opfer so nieder, als ohne Gefährdung

des Zweckes irgend geschehen konnte, von der Regierung bemessen worden ist.

Zu hoffen ist, daß Zeiten kommen, in welchen der Aufwand für das Militärwesen gemindert, der Bürger seinem Beruf ungestört erhalten werden kann. Zur Zeit glauben wir, daß Jahre lang geübten Truppen nur ebenso geübte, also auch mehrere Jahre präsent gehaltene Truppen entgegen gestellt werden können, daß es eine Verschwendung an Geld und Blut wäre, geübten Soldaten einfache Milizen gegenüber zu stellen.

Unterhaltendes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Diefried Mylius.

(Fortsetzung.)

„Aber sag mir nur, lieber Vetter, muß denn dieß wirklich sein?“

„Es muß! Der tolle Streich ist einmal begonnen und muß weiter geführt werden. Der Oheim, der mich bona fide für Dich hielt, weil er mich schon seit Jahren nicht mehr gesehen, hat mir Dinge anvertraut, welche nur dem vertrauten Neffen Buchhalter, nicht dem Neffen Kapitalisten bestimmt waren, der eine große Summe in seinem Geschäft stehen hat und den man mit Henriettens Hand vollends zu angeln wünscht — letzteres Projekt traue ich jedoch nur den Damen zu, wohlverstanden, denn den Oheim halt' ich für allzu loyal zu einem solchen Plan. Was mir der Oheim anvertraute, sind Dinge, welche zu gestehen den alien Herrn eine furchtbare Ueberwindung, einen entsetzlichen Kampf gekostet haben mag, den ich ihm nicht zum zweiten Male zumuthen will. Es ist Ehrensache für mich, daß ich die Rolle fortspiele, die ich begonnen, und ihm die Enttäuschung erspare, die für ihn grausam, einschneidend sein würde. Begreifst Du nun?“

„Noch nicht ganz, aber ich ahne die Sachlage, und unterwerfe mich Deiner Verfügung. Du bist ein edler, guter Mensch, und mir an Willenskraft und Lebenserfahrung überlegen! Du kannst es trotz Deiner Ironie und Deiner kleinen Bique auf die Lante doch nicht böse mit ihnen meinen!“

„Meiner Treu, nein! Ich will ja nur der Arzt sein, welcher ihr den Staar sticht!“ rief der Holländer Vetter. „Der gute Onkel ist zu willensschwach, um diese behörten verwöhnten Frauenzimmer von dem Abgrunde zurückzureißen, an dessen Rand sie schwindelnd stehen. Es muß einer raube, feste Hand sein, die den wilden tollen Rossen dieses Wahnweges in die Zügel fällt, wenn nicht Alles verloren sein soll!“

„Stehen denn die Angelegenheiten des Oheims so schlimm?“ fragte der echte Wetterfelder bestürzt.

„Um, wer kann heute sagen, ob er morgen noch stehe!“ rief Robert. „Die Krisis, welche heranzieht, kann furchtbar tiefgehende Folgen haben. Es handelt sich darum, die Mittel zu schaffen, daß der Oheim mit seinem weitverzweigten umfassenden Geschäfte über diese Krisis hinwegkomme! Guter Rath und Besonnenheit allein thun's nicht, es muß auch Geld dahinter stehen, und dieß kann ich göttlich liefern. Also thu' mit den Geßallen, lieber Vetter, und laß mich gewähren.“

„Ich fürchte nur, der Oheim wird die Vertauschung unserer beiden Persönlichkeiten bald bemerken“ meinte der Wetterfelder, „und dann wird er mir böse werden.“

„Ich nehme alle Verantwortung auf mich, und er schien ja heute Abend den Betrug nicht zu bemerken!“

„Allein er kennt unsere beiden Handschriften — dieß muß uns verrathen!“ sagte Adolph.

„Bewünscht!“ rief Robert und schlug sich vor die Stirn; „Du hast recht, an dieses besondere Kennzeichen hab' ich nicht gedacht. Indeß hier ist zu helfen! Laß uns unsere Handschriften vergleichen! Dein Notizbuch, Bletter, oder einen Brief von Dir!“ rief er und zog zugleich sein eigenes Taschenbuch hervor. „Sieh nur, welch ein merkwürdiger Zufall! Wir haben beide dieselbe eigenthümliche fließende englische Correntschriftangenommen, die beinahe allgemein gleich ist — sieh nur her, eine Familien-Ähnlichkeit, wie unter Hühner-Eiern.

Rudolph verwunderte sich baß über diesen Zufall, und seinem besonnenem phlegmatischeren geistigen Wesen leuchtete die Durchführung des Planes nun etwas mehr ein, welchen sein sanguinischer Vetter erfunden hatte. Doch schien ihm noch ein Hintergedanke das Eingehen auf Roberts Vorschlag zu erschweren: Die Erinnerung an den Abschied von Henrietten. „Ich wollte nur, Bletter! Du könntest mir noch einen Tag zugeben, sagte er zu Robert; „bedenke, es ist doch hart, Henrietten nur im Gewühl und Lärm eines Balls gesehen und gesprochen zu haben, und nicht auch unter vier Augen und im Hauskleide.“

„Ja, wohl, armer Vetter; ich muthe Dir da allerdings ein allzugroßes Opfer zu. — Scheiden ist eine harte Probe für einen Verliebten,“ versetzte der echte Holländer lächelnd. „Wohlan denn, Du sollst den mo genden Tag noch ganz für Dich und Deine Liebe haben, mit der Bedingung jedoch, daß Du die Nothwendigkeit Deiner Abreise schon beim Frühstück ankündigst, und Dich durch keinerlei Bitten und Einflüsse von Seiten der Frauen in Deinem Vorhaben wankend machen lässest. Verstehst Du mich, Vetter? Eiserne Konsequenz ist ein Grundzug des Charakters, den Du vertrittst, und Du darfst mir keine Schande machen. Schüße die Krists in der Handelswelt vor, die Nothwendigkeit rascher Fürsorge für Deine Geschäfte und Dein Vermögen, zumal nach so langer Abwesenheit! Bedenke, daß Du nicht bleiben darfst, ohne Dich unwillkürlich zu verrathen. Ich habe hier gelebt, habe Freunde und Bekannte hier, die mich in Deiner Person wieder auffuchen werden; man wird nach den Neuen fragen, die ich gemacht, sich nach den Vätern erkundigen, die ich gesehen habe, und so liegt bei längerem Verbleiben für Dich die Gefahr einer Entdeckung unseres Scherzes stündlich nahe. Und ist dann nicht alles für Dich verloren? Wird Henriette und die Tante Dir das Quiproquo vergeben, und wird der Buchhalter von der Fabrik je wieder zu Gnaden kommen auf dem

Landhause, wenn er nicht zuvor durch die zärtlichsten innigsten Briefe einen unauflöschlichen Eindruck auf Henriettens stolzes Herz gemacht hat?“ (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Eine gewichte Frau.) Der „Btg. f. Norddeutschl.“ schreibt man aus Mienau in Hannover: Vor einigen Tagen wurde hier eine Frau begraben, die weit und breit ihres Gleichen nicht hatte, denn sie wog 420 Pfund. Ohne vorher im mindesten krank gewesen zu sein, starb sie eines plötzlichen Todes, vermuthlich am Schlagfluß. Sie stand hoch in den Vierzigen, war aber trotz ihrer Schwere keineswegs unbeholfen und galt sogar für eine gute Tänzerin. Ihre Größe war dem Umfange entsprechend und behalt die colossale Erscheinung durchaus nicht unshön. Obwohl der Sarg im Innern eine Breite von 3 Fuß gehabt, hat man doch die Leiche auf die Seite legen müssen und die zwölf Träger des Sarges haben die größte Mühe gehabt, den Sarg auf den schlechten Wegen, welche bergan zu unserm Kirchhofe führen, an die Ruhestätte zu bringen.

— (Eine halbe Stunde schrecklicher Angst.) hat ein zehnjähriges Kind in der vergangenen Woche zu Berlin ausgestanden. Dasselbe ist die Tochter eines Butterhändlers in der Dianenstrasse, der in früher Morgenstunde mit seiner Frau seine Wohnung zu verlassen pflegt, um die Märkte zu beziehen. Das Kind bleibt dann allein in der Wohnung zurück, welche der Sicherheit wegen in der Regel von den Eltern verschlossen wird. Dies war auch an einem Tage der vorigen Woche geschehen: der Butterhändler war mit seiner Frau gegen 5 Uhr des Morgens aufgebrochen und hatten ihr Töchterchen im Bette liegend zurückgelassen. Gegen 8 Uhr Morgens, als es im Hause lebendig geworden war, bemerkt einer der Hausbewohner, der an des Butterhändlers Wohnung vorübergeht, daß dieselbe gewaltsam erbrochen ist; vermundert hierüber, tritt er ein und findet ein Bild vollständiger Verwüstung. Kasten und Kisten waren aufgerissen und alles nur einigermaßen Transportable von den Einbrechern, die hier einen Besuch abgestattet hatten, fortgeschleppt worden. Niemand war in der Wohnung zu erblicken als das Kind, welches, noch alle Zeichen der Angst und des Entsetzens an sich tragend, im Bette lag. Dasselbe erzählte, welche schreckliche Augenblicke es erlebt, und die ganze

Sachlage läßt keinen Zweifel an der Wahrheit der Mittheilung des Kindes aufkommen. Kurze Zeit, nachdem die Eltern die Wohnung verlassen, wurde die Kleine durch ein Geräusch an der Thür erweckt; bald darauf wird letztere gesprengt und herein treten zwei dem Kinde unbekannte Kerle. Diese machen sich sofort daran, Kisten und Kasten zu erbrechen und was sie finden, zusammenzuraffen. Als sie in die zweite Stube treten, erblicken sie das bis zum Tode erschreckte, im Bette liegende Kind, und der eine der Strolche äußerte zu dem anderen: „Du, die könntest uns verrathen! wärs nicht besser, wenn wir sie kalt mochten?“ Der Andere erwidert: „Meinst Du?“ ohne sich jedoch bei dem Aufräumen des Zimmers stören zu lassen. Während Beide bei der Diebsarbeit beschäftigt sind, sprechen sie mit entsetzlicher Ruhe darüber, ob es besser sei, die im Bette liegende Kleine zu tödten, bis endlich die Ansicht des Einen siegt, daß der Mord nicht nöthig sei. Man kann sich denken, welche fürchterliche Bein das arme Kind ausstand, welches eine solche Verathung mit anhören und das Plündern der elterlichen Wohnung mit ansehen mußte. Nach vollbrachten Diebstahl entfernten sich beide Kerle, und es ist bis jetzt nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Verloosungen.

Karlsruhe, 29. Febr. Bei der heutigen Serienziehung der Badischen fl. = 35 = Loose wurden folgende 50 Serien gezogen: 27 125 200 370 396 446 551 823 850 1039 1054 1182 1219 1528 1575 1611 1763 1834 1909 2082 2271 2296 2719 2892 2960 2970 3117 3525 3602 3998 4637 4711 4779 5355 5559 5671 5765 6094 6104 6198 6360 6495 6684 6769 6918 6981 7071 7095 7423 7591

Auflösung des Räthfels in Nr. 32:
Phantasie.

Berlin, 29. Febr. Die Verhandlungen des Zollparlaments werden voraussichtlich drei Wochen dauern. — Kriegsminister von Roon wird im Frühjahr von seinem Urlaub in Italien zum Wiedereintritt seines Amtes zurückkehren.

Triest, 29. Febr. Aus Athen vom 22. Febr. wird gemeldet: Die russischen Schiffe haben aufgehört, die griechischen Familien zu transportiren, während die griechischen Schiffe ihre Fahrten fortsetzen. In Kreta fielen in Folge von Hunger und Frost viele Todesfälle vor. Es herrscht daselbst ein sehr strenger Winter.

Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Holz = Verkauf.



Freitag und Samstag den 13. und 14. l. Mts. im Staatswald Eibenhau (Napfenlinge): 8¹/₂ Kl. eichenes Scheiter- und Klobholz, 113¹/₂ Kl. buchene Scheiter und Brügel, 83¹/₂ Kl. übriges Laubholz, 6050 Reisach-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag in der Nähe der Eiselhalden.

Schorndorf den 1. März 1868

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Althütte.

Liegenschafts = Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des + Georg Wieland, gewesenen Bauers in Schöhlhütte, kommt dessen Liegenschaft auf den Antrag der Erben am

Montag den 9. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Ein einstöckiges Wohnhaus und Scheuer mit Stallung unter einem Dach unten im Weiler,

Morgen Gras- und Baumgarten, Wiesen und Baumwiesen, Acker und Baumader, Nadelwald, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, auf das Rathshaus eingeladen werden.

Den 26. Febr. 1868.

Schultzeiß Schlientz.

Winnenden.

Beschäl-Sache.

Da die für die hiesige Beschälstation bestimmten Hengste

I. Othello (Glanzrapp),

II. Barbarossa (Braun),

III. Virginius (Fuchs)

den 29. Februar hier angekommen sind, so nimmt das Beschälten am Montag den 2. März seinen Anfang.

Die Beschälstunden sind:

Morgens von 6—8 Uhr, Mittags von 11—12 Uhr und Abends von 4—6 Uhr.

Königl. Beschälaufrichts-Amt
Winnenden.

Oberamts-Thierarzt Seybold.

Strübelmühle,
Gemeindebezirks Alsdorf.

Mühle-Verpachtung.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Mühle an der Lein mit ungefähr 40 Morgen Wiesen und Acker auf 6 Jahre zu verpachten.

Die Gebäude bestehen:

- 1) Die Mühle mit 3 Mahlgängen, 1 Schwingmühle und Gerbgang, geräumiger Pferdestall, Stube, Küche und 2 Nebenzimmer, Kammern auf der Bühne zc.;
- 2) in einer besonders stehenden Sägmühle, nach neuester Konstruktion eingerichtet, mit angebauter Hansreibe;
- 3) in einer ddo. stehenden Del-Mühle mit eingerichteter Schrot- und Stampf-Mühle;
- 4) in einem — an dieses Gebäude angebautem Wasch- und Bachhaus mit Dampf-Brennerei-Einrichtung, nebst Schwein- und Geflügelstall;
- 5) in einer großen besonders stehenden Scheuer mit zwei Tennen, Stallung zu 25 Stück Rindvieh und gewölbtem Keller;
- 6) in einem freistehenden Wagenhaufe.

Von obigen 40 Morgen Gütern sind etwa 18 Morgen Acker auf Alsdorfer Markung und 22 Morgen Wiesen und Länder zc. auf eigener und Kapfer Markung.

Die Mühle erfreute sich seit ihrem Bestehen einer guten Kundschafft, hat niemals Wassermangel und ist somit bei den Gütern, die sich in guter Lage befinden, einem thätigen Mannie sein Auskommen gesichert. Liebhaber wollen sich — unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen versehen — am

Dienstag den 10. März

Vormittags 9 Uhr

in meiner Mühle einfinden, woselbst die Pachtverhandlung mit günstigen Bedingungen vorgenommen werden wird.

Mühlebesitzer

Christian Wielandt.

Welzheim.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des K. Oberamts biete ich, vorzugsweise über Bremen,



Auswanderungslustigen



meine Dienste an und sichere denselben die billigsten Ueberfahrtspreise zu.

Wilhelm Lohf.

Schorndorf.

Den Herren Dekonomen von Welzheim und Umgegend beehre ich mich, mein Lager in

Futter - Schneid - Maschinen

hiemit bestens zu empfehlen.

Zur gefälligen Ansicht habe ich zwei Muster in verschiedenen Größen zu Hand- und Göppelbetrieb in der Scheune des Herrn Dekonomen August Groß hier aufgestellt, welcher auch die Güte haben wird, dieselben zu zeigen, beziehungsweise deren Leistungsfähigkeit untersuchen zu lassen.

A. Schöbel,

Schlosser und Mechaniker.

Stuttgart.

Local-Veränderung und Empfehlung.

Mein Geschäfts-Local befindet sich von jetzt an in meinem Neubau

29. Königsstraße 29.

ehemalige Hauptwache.

Gleichzeitig halte ich mich für den An- und Verkauf aller Staatspapiere, Ein- und Verwechslung von Geldsorten, sowie zur Abgabe von Wechseln auf Amerika unter Zusicherung reellster Bedienung bestens empfohlen.

G. Sonthheimer.

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener, junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Gottfried Mayer,

Gold- und Silber-Arbeiter

im Hirsch.

Welzheim.

Ein

gesunder Mantel-Kragen

kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Jakob Heller.

Haghofer Aelmühle.

Lein - Kuchen

per Stück 30 kr. hat zu verkaufen

Bareiß.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlzogenen jungen Menschen, welcher das Hafnerhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld. Eintritt kann sogleich geschehen. Wer, sagt die Redaktion.

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. Febr. Reichrathsdelegation. Das Reichskriegsbudget, 69,192,942 fl. betragend, wurde en bloc angenommen, nachdem mit Zustimmung der Regierung 3 Millionen abgestrichen waren. Die Delegation nahm mehrere Resolutionen an, welche Ersparungen in der Armeeorganisation bezwecken sollen, darunter auch den Wunsch nach Aufhebung der Militärjurisdiction in bürgerlichen Angelegenheiten. — Wie das „Fremdenblatt“ meldet, findet morgen ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt. Gegenstand der Verhandlung sind die Bedeckung des Ausfalls des Budgets für 1868 und die Concordatsfrage.

Wien, 1. März. Die „N. fr. Presse“ meldet: Die Regierung beabsichtigt den projectirten Verkauf der Staatsgüter auszuführen und darauf bezügliche Vorschläge beim Abgeordnetenhaus einzubringen. Der Kaufpreis soll 15 Millionen betragen. Das Consortium, welches 6 Millionen des neuen steuerfreien Anlehens übernommen, hat noch weitere 6 Millionen desselben gekauft. — Das „Neue Fremdenblatt“ berichtet: Der Erzherzog Leopold ist durch allerhöchste Entschliebung des Postens eines Flotteninspectors enthoben worden. Tegetthoff wurde zum Obercommandanten der Marine ernannt.

Paris, 29. Febr. Die „Patrie“ versichert, der Prinz Napoleon habe bezüglich seiner Reise keine politische Mission: er werde nur der königlichen Familie in Stuttgart auf einige Tage einen Besuch abstatten.